

Mitglied von



Poitschach, den 10. Februar 2021

Liebes Mitglied von Pro Silva Austria

## RUNDSCHREIBEN Nr. 63 – 2021/1

Trotz der derzeit unklaren und unsicheren Lage wollen wir nicht still stehen. Also haben wir gemeinsam mit unseren Vorstandskollegen ab Mai 2021 ein vielfältiges Exkursions- und Veranstaltungsprogramm geplant. Wir laden Sie herzlich dazu ein sich die Termine vorzumerken und sich dann zeitgerecht zu den Veranstaltungen anzumelden.

Allfällige Beschränkungen der Teilnehmerzahlen und andere Regelungen werden wir zu gegebenen Zeitpunkt bekannt geben. Wir bitten Sie um Rückmeldungen oder kurze Berichte aus ihrem Tätigkeitsbereich. Besuchen Sie unsere aktualisierte Seite [www.prosilvaustria.at](http://www.prosilvaustria.at).

Dieses Rundschreiben kann auch in formatierter [Version von unserer Webseite geladen](#) werden.

### Veranstaltungen 2021

#### „Generationswechsel – vom Neubeginn zum Dauerwald“

- Exkursion und Walddiskussion

**Freitag, 28. Mai 2021 – Forstbetrieb Hippel „Hohenwart und Sternberg“**

Unser langjähriges Mitglied *Theo Hippel* hat den ursprünglich völlig ausgeschlägerten Waldbesitz von seinem Vater übernommen, der vor 85 Jahren begonnen hat, die Flächen wieder zu bewalden. Nach



Jahrzehnten der achtsamen Pflege der Bestände kann er nun einen gut strukturierten vielfach mehrschichtigen Wald an die nächste Generation in der Familie übergeben. Tannenreiche Mischbestände mit Laubholzeinseln werden in Eigenregie einzelstammweise bewirtschaftet.

Die Themenschwerpunkte sind Klimawandel und Waldumbau, Wild und Jagd im Kärntner Zentralraum, Überführung eines Waldes von NULL in einen Dauerwald, Ausbildung und Motivation.

Rund um die historischen Burgruinen „Hohenwart“ und „Sternberg“ liegt der etwa 120 ha große Waldbetrieb oberhalb von Velden am Wörthersee in einer Höhenlage von 700-813m Seehöhe. Wir besichtigen Einzelstammnutzungen, „Laubholzimplantate“, vielschichtige Tannenverjüngung, Durchforstungsbeispiele und auch die historischen Orte. Den Abschluss bildet eine Jause samt Schlussdiskussion auf der Terrasse der ehemaligen Burg „Sternberg“, die von Familie Hippel zu einem originellen Wohnhaus umgebaut wurde.



#### Themen:

- Betriebsvorstellung: Betriebsgeschichte – 2 Burgen, Waldgeschichte, Eckzahlen: Jahreseinschlag, Kalamitäten (lange Zeitreihe) – 85 Jahre
- Naturverjüngung und Zweischichtbestände: Auszeigeprinzipien, Fällungs- und Bringungstechnik, Wegenetz und Rückegassen, Holzqualität und -vermarktung
- Dickungen und Jungbestände: Läuterungen oder doch keine, Durchforstungen – Übergang von Auslese- zu Strukturdurchforstung, Vergleich Auszeige/Durchgearbeitet, Nullfläche mit Auszeige
- Waldbauliche Grundlagen: Niederschlag + Klima, Standorte und natürliche Waldgesellschaften, Nordhang / Südhang - Käferanfälligkeit
- Waldumbau mit Laubholz: „Impfung“ mit Eichen, Lichtstellungsvarianten: Lochhieb, dunkle Bereiche
- Waldarbeit in Eigenregie: Maschinenausstattung und Ausbildung, Fällungsbeispiel
- Revierteil Sternberg: Standorte und Waldgesellschaft, Kalamitätsrisiken und Kalamitäten, Naturverjüngung und Wiederbewaldung, Wildschutz, Freischneiden
- Geschichte der Burg „Sternberg“, Grundriss der ehemaligen Burganlage

#### Programm

- 8.45 Uhr Treffpunkt bei der Hofstelle Hippel/Fugger - Anmeldung
- 9.00 Uhr Abmarsch ins Revier Hohenwart

Rundwanderung durch das Waldrevier um die Burgruine Hohenwart mit thematischen Stationen.

- 12.00 Uhr Überstellung in den Revierteil Sternberg (Fahrgemeinschaften) 5 km
- 14.00 Uhr Mittagsjause auf der Burg Sternberg (mit herrlichem Ausblick)
- bis 15:00 freie Diskussion und Erfahrungsaustausch



**Treffpunkt:** Hofstelle Hippel/Fugger, Hohenwartweg 51, 9231 - Köstenberg, ob Velden am Wörther See, Kärnten

**Zufahrt:** Autobahnabfahrt Wernberg oder Velden West, Damtschach-Stallhofen-Hohenwartweg

Teilnehmerzahl max. 40 Personen

**Kosten** pro Teilnehmer 35,- € (Nichtmitglieder 40,- €), Mittagjause und Getränke sind eingeschlossen;

**Anmeldung** bei GF DI Günther Flaschberger [guenther.flaschberger@ktn.gv.at](mailto:guenther.flaschberger@ktn.gv.at), Tel. 050536-67224

## „Silvasophikum in der Waldschule Almtal“

### Ein forstlicher Bildungsurlaub – ein Experiment

**Donnerstag 3.Juni bis Sonntag 6.Juni 2021 – Grünau im Almtal, Forstbetrieb „Herle“**

Wir leben in einer Zeit der großen Umgestaltung und Umorientierung. Der Wald wird zum Teil hochgejubelt, der wirtschaftliche Niedergang der Forstwirtschaft ist vielen nicht bewusst.

Alle Forstleute, Jäger, Grundbesitzer und alle die echte Verantwortung fühlen für den Lebensraum Wald und seine vielfältigen Aufgaben, lade ich zu einer viertägigen Klausur ins Almtal ein. Im kleinen Kreis mit max. 20 TeilnehmerInnen, wollen wir „silvasophieren“. Das heißt gemeinsam nachdenken über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft des Lebensraumes Wald. Über Wege, Umwege und Irrwege in der Waldnutzung. Nicht die hohe Wissenschaft, nicht die etablierte Forst- und Umweltpolitik soll im Zentrum der Veranstaltung stehen, sondern tief mit der Waldwirtschaft befasste Praktiker (und Utopisten) sollen ihre Gedanken austauschen.



Christoph und Fritz Wolf (Foto: Monika Löff)



Die Erfahrungen aus meinem forstlichen Leben, 45 Jahre Lehrer an der Fast Ort und 35 Jahre Bewirtschaftung eines bäuerlichen Waldbesitzes von 50 ha und der Betrieb der Waldschule seit 25 Jahren, werden der Leitfaden durch das Seminar sein.

Wenn möglich (je nach Wetterlage) werden wir im Wald vom Wald lernen. Mit Methoden der Naturerlebnisvermittlung, (Waldpädagogik) werden die Themen erarbeitet. Die Erfahrungen und die Meinung der TeilnehmerInnen sehe ich als wichtigen Bestandteil der Veranstaltung.

Die Erholung, die notwendige Entschleunigung und der Erfahrungsaustausch werden nicht zu kurz kommen.

Mein Sohn Christoph und Schwiegertochter Daniela unterstützen mich. - Förster Fritz Wolf

### Programm

#### Donnerstag 3. Juni 2021

11:00 Uhr Beginn mit Mittagessen im Gasthof Wieselmühle/Forellenhof  
Begrüßung, Einbegleitung und Beschluss des Seminarprogramms  
(Abendprogramm, Regenwetter)

14:00 - 17:00 Waldschule: Vorstellung

#### Waldbewirtschaftung bis 1852

Abendessen: Waldschule Almtal

Abendaktion: Entwicklung der Waldschule Almtal – Schnepfenstrich ohne Flinte

#### Freitag 4. Juni 2021

09:00 - 12:00 Waldschule Almtal: Forstwirtschaft 1852 bis 1975

12:00 - 14:00 Mittagessen Cumberland Wildtierpark Grünau/A. - Moderner Holzbau

14:00 - 17:00 **Forstliche Neuzeit ab 1975**

Abendessen: Gasthof Seehaus am Almsee

Abendaktion: der Wald im Gebirge - Schatz im Almtal, ein Angebot des OÖ Naturschauspielles

### Samstag 5. Juni 2021

09:00 - 12:00 Forstwirtschaft in der Zukunft - Herausforderung und Chance

12:00 - 14:00 Mittagessen Catering Waldschule

14:00 - 17:00 **Forstwirtschaft in der Zukunft - Modell Herlewald**

Abendessen: Gasthof Wieselmühle/Forellenhof

Abendaktion: Waldluftbaden mit Yoga und Meditation, Wald der Zukunft ein Angebot des OÖ Naturschauspielles

### Sonntag 6. Juni 2021

Optional Sonntagsgottesdienst

09:00 - 12:00 Zusammenfassung und Ausblick auf einem Berggipfel

Ende 12.00 Uhr oder eventuell gemeinsames Mittagessen bis 14:00



Foto Albert Botka

### Anmeldung

**Tourismusbüro Almtal**, Im Dorf 17, 4645 Grünau im Almtal, Telefon: 07616/8268

e-mail [almtal@traunsee-almtal.at](mailto:almtal@traunsee-almtal.at)

**Termin: 3. - 6. Juni 2021**

**Preis** für diesen Bildungsurlaub: **€ 368,00 pro Person/Aufenthalt** - enthaltene Leistungen: 3 Nächtlungen mit Frühstück, 4 Tage Seminar Pauschale, Verpflegung vor Ort ist in diesem Preis nicht enthalten.

**Treffpunkt** Donnerstag, 3. Juni 2021 11:00 Gasthof Wieselmühle/Forellenhof, Landstraße 73, 4645 Grünau im Almtal, weitere Informationen [www.wieselmuehle.at](http://www.wieselmuehle.at)

**Zufahrt** von Linz über A1 bis Knoten Voralpenkreuz auf A9 bis Abfahrt Ried im Traunkreis, Österreichische Romantikstraße über Pettenbach bis Scharnstein und weiter auf Almseestraße bis GH Forellenstation Wieselmühle. Von Salzburg A1 bis Abfahrt Regau, weiter Richtung Gmunden, dann Scharnsteinerstraße (B120) bis Ausfahrt Almseestraße bis GH Forellenstation Wieselmühle

Programm: Fritz und Christoph Wolf, 31.01.2021

**"Konsequente Stammzahlhaltung zur Ertragsoptimierung, mit stabilen und gepflegten Wäldern sicher in die Zukunft?"**

**Regionaltagung Oberösterreich**

**Forstgut Rosenhof in Sandl, Mühlviertel (OÖ)**

**Freitag, 18. Juni 2021 - 09:00 - 16:00 im Raum Sandl**

Eigentümer- Graf *Stanislaus Czernin-Kinsky*; Forstgut Rosenhof in Sandl (Ltg. *DI Christian Gartlehner*)

Die Familie *Czernin-Kinsky* und damit verbunden das Forstgut Rosenhof können auf eine lange Geschichte zurückblicken. Bereits Ende des 17. Jahrhunderts wird die Herrschaft in Freistadt in „Österreich ob der Enns“ erwähnt.



Die heutige Betriebsgröße erstreckt sich über ein Gebiet von rund 6.000 Hektar und liegt nördlich von Freistadt im Dreiländereck von Oberösterreich, Niederösterreich und Tschechien im Granit- und Gneißhochland. Die Wälder liegen auf durchschnittlich 900m Seehöhe und werden großteils von Fichtenrein – und Fichtemischbeständen gebildet. Dem nach dem Schirmschlagprinzip ausgeführten Waldbaukonzept liegt eine Erschließung mit rund 240 km Forststraßen und rund 1.100 km Rückewegen zugrunde.

Die Themenschwerpunkte beziehen sich auf das Waldbaukonzept, speziell die Stammzahlhaltung, und die Einbringung von Mischbaumarten auf großer Fläche. Im Gegensatz zu vielen anderen Konzepten setzt das Waldbaukonzept in Forstgut Rosenhof auf eine Stammzahlhaltung mit sehr geringen Stammzahlen. Während ursprünglich rein ökonomische Ansätze hinter diesem Konzept standen, so traten im Laufe der letzten Jahre auch die ökologischen Vorteile ans Tageslicht. Anhand von Exkursionspunkten und vor Ort Präsentationen sollen die Überlegungen hinter diesem Konzept den Teilnehmern nähergebracht werden. Den Abschluss bildet ein gemeinsames Mittagessen mit anschließender Abschlussdiskussion, bei der speziell die Vor- und Nachteile des Rosenhofer Waldbaukonzepts im Vergleich zu jenem anderer Betriebe diskutiert werden kann.



#### Themen:

- Betriebsvorstellung: Geschichte, Eckdaten
- Betriebsumstellung auf Naturverjüngung
- Waldbauliche Ausgangslage und Ziele
- Stammzahlhaltungskonzept: Ökonomische und ökologische Vorteile
- Waldbaukonzept: Läuterungs-, Durchforstungs- und Endnutzungsplanung, Arbeitsverfahren
- Besichtigung und Diskussion von Probeflächen
- eventuell Besichtigung der Urwaldparzellen

#### Programm

- 08:45 Treffpunkt Forstamt
- 09:00 Abmarsch/Abfahrt ins Revier (derzeit noch offen)
- Besichtigen der Exkursionspunkte mit Präsentationen bezüglich Waldbausystem, Bestandesdaten, Ziele,..
- 14:00 Mittagessen im GH Fleischbauer in Sandl
- 15:00 Zusammenfassung mit abschließender Diskussion und gemütlichen Ausklang

- **Kosten** pro Teilnehmer € 30,- (Nicht-Mitglieder € 35) - Anmeldung an die Geschäftsführung, DI. Günther Flaschberger, 050-536 – 67224, [guenther.flaschberger@ktn.gv.at](mailto:guenther.flaschberger@ktn.gv.at) (Beitrag vorab zu überweisen an IBAN AT08 3456 0000 0360 2620)
- Teilnehmerbeschränkung 35 Personen – in der Reihenfolge der Anmeldungen
- **Treffpunkt:** Donnerstag, 23.Juli 2020, 8:45 Forstamt Rosenhof, Rosenhof 2, 4251 Sandl
- Zufahrt von Linz über A7, S10 bis Freistadt, von dort über die Böhmerwaldstraße B38 bis Sandl. Die Forstverwaltung befindet sich 2km östlich von Sandl nördlich der B38.

Programm: Christian Gartlehner, Stefan Heuberger 30.04.2020

## „Überführung fichtenreicher Altersklassenwälder in strukturreiche Dauerwälder nach dem "100-Baum-Konzept“ der BaySF“ (Bayrische Staatsforsten)

– Vorträge und Exkursion mit Praxisbeispielen

Donnerstag, 8. Juli 2021 – GH Hummel, Stammham bei Markt am Inn (Bayern)

(Ltg. Dr. Heinz Utschig, Michael Hollersbacher BaySF)

### Programm

- 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr Einstieg in das 100-Baum-Konzept im Saale - Vortrag BaySF Waldbauspezialist *Michael Hollersbacher* und Forstbetriebsleiter *Dr. Heinz Utschig*
- 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr Mittagessen
- 13:00 Uhr bis 16:30 Uhr Vorstellung der **Probeflächen zum 100-Baum-Konzept**.

Diese Flächen werden seit 12 Jahren Programmgemäß behandelt. Es liegen umfangreiche Daten hierzu vor.

### Das 100-Baum-Konzept der Bayerischen Staatsforsten für die Behandlung von Fichten- und Fichten-Mischbeständen:

Die Ansprüche der Öffentlichkeit an die von den Bayerischen Staatsforsten bewirtschafteten Wälder sind hinsichtlich Funktionsvielfalt, Schutzwirkung, Erholungswert, Biodiversität und Produktvielfalt in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Realität im Staatswald Bayerns sind zunehmend gemischte Bestände aus Laub- und Nadelhölzern.

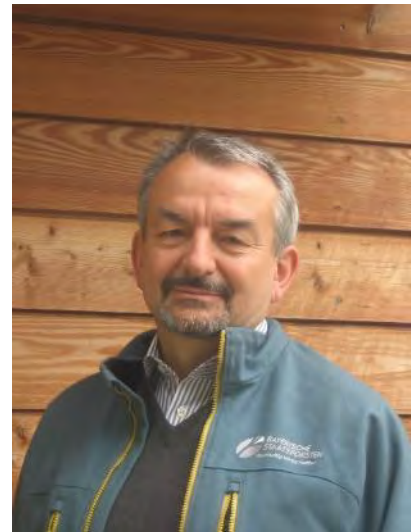
Das 100-Baum-Konzept enthält einige neue Aspekte für die Behandlung von Mischbeständen. Unter Einbeziehung von Fragen zu den Standraumansprüchen der einzelnen Baumarten, der Standraumeffizienz, dem Trade-off zwischen Durchforstungsstärke und flächenbezogenem Zuwachs und dem Reaktionspotential von zwischenständigen Bäumen wurde das 100-Baumkonzept als Leitidee zur Durchforstung von Rein- und Mischbeständen der Baumarten Fichte und Buche entwickelt.

In diesem Konzept werden zunächst im Anhalt an die Z-Baum-Durchforstung von ABETZ 100 Zielbäume in mehreren Eingriffen konsequent gefördert. Ab einem Alter von 40 Jahren werden sukzessive 100 Z-2- Bäume im Sinne von REININGER ausgewählt und gefördert. Haben Bäume im Bestand bereits ihren Zieldurchmesser von mindestens 45 cm erreicht, beginnt die Zielstärkennutzung mit einem femelartigen Verjüngungsansatz. Begleitet werden diese Maßnahmen durch die Einhaltung eines Vorratskorridors im Sinne einer Vorratsbegrenzung zur Strukturierung von Waldbeständen wie sie von SCHÜTZ vorgeschlagen werden. - *Dr. Heinz Utschig*



Es liegen mittlerweile 3 Versuchsaufnahmen aus den letzten 10 Jahren und umfangreiche Daten vor.

Bild: Eine der Probeflächen zum Fichten-Konzept (Parzelle 2, Übergang von der JD- in die AD-Phase).



**Dr. Heinz Utschig**, Jahrgang 1959, v. 1979 bis 1983 Studium der Forstwissenschaften an der LMU München, Forstliches Staatsexamen 1986, Promotion am Lehrstuhl für Waldwachstumskunde der LMU München 1990, von 1990 bis 2005 wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Waldwachstumskunde der LMU/TUM, seit 2005 bei den Bayerischen Staatsforsten, seit 2010 Leiter des Forstbetriebs Wasserburg. Dr. *Utschig* ist zudem Mitglied in der Arbeitsgruppe „Waldbaukonzepte“ bei den Bayerischen Staatsforsten und wirkte an den Behandlungsgrundsätzen für Fichten-, Buchen-, und Kiefern-Mischbeständen sowie für den Bergwald mit.

**Michael Hollersbacher**, Dipl Ing (FH) Forst, FH Weihenstephan, nach langjähriger Revierleiter- Tätigkeit in der Bayerischen Staatsforstverwaltung seit 2007 Waldbauspezialist für Südbayern, Bayerischen Staatsforsten. Herr Hollersbacher ist Mitglied in der Arbeitsgruppe „Waldbaukonzepte“ bei den Bayerischen Staatsforsten und wirkte an den Behandlungsgrundsätzen für Fichten-, Buchen-, und Kiefern-Mischbeständen sowie für den Bergwald mit.

**Kosten** pro Teilnehmer € 35,- (Nicht-Mitglieder € 40) - Anmeldung an die Geschäftsführung, DI. *Günther Flaschberger*, 050-536 – 67224, [guenther.flaschberger@ktn.gv.at](mailto:guenther.flaschberger@ktn.gv.at) (Beitrag vorab zu überweisen an IBAN AT08 3456 0000 0360 2620)

Teilnehmerbeschränkung 30 Personen – in der Reihenfolge der Anmeldungen, bei Überbuchung wird ev. ein Wiederholungsveranstaltung geplant.

**Treffpunkt:** Donnerstag, 8.Juli 2021, 9:45, Gasthof Hummel, Hauptstraße 34, 84533 Stammham, Deutschland. – Stammhamm liegt ca. 15km westlich von Braunau am Inn (OÖ) von der Westautobahn ca. 1 Std. NNW von Abfahrten Salzburg–Nord oder Mondsee; von Linz aus ca. 1:30 westlich über A8. - Wenn Sie schon am Vortag anreisen wollen, ersuchen wir um selbständige Zimmerreservierung [www.gasthof-hummel.de](http://www.gasthof-hummel.de), +49 8678 282

## Terminvorschau 2021

- Es wird an der Forstlichen Ausbildungsstätte Traunkirchen (Oberösterreich) vom 24.-26. August 2021 einen „**Sommer Praxistag**“ geben, mit *Prof. Dr. Martin Guericke* (Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) Ebe) Einzelne Tagesthemen:
  - 24.8. Klimaanpassung – Auszeigeübungen (Martelloscope)
  - 25.8. Buche und Lärche - ein kongeniales Paar
  - 26.8. Sommergespräche bei ÖBF Molln mit dem Thema: Zukunft Bergwald, Integrales Waldmanagement - umsetzen und erfolgreich kommunizieren.
- 17./18. September 2021 **Regionaltagung in Tirol**, in Verbindung mit der **Vollversammlung von Pro Silva Austria**.
- 23. September 2021, Donnerstag (08:30 – 17:00) Praxisseminar im Raum Feldkirchen (Kärntner Forstverein, Waldpflegeverein): **Laubwaldbewirtschaftung in der Praxis**, Inhalt: Pflegemodelle für Laub-Wertholz, Stammzahlhaltung, Q/D-Verfahren, Wertschöpfung, (Bezirk Feldkirchen), Ltg. *Thomas Brandner*
- 01. Oktober 2021, Freitag (ca. 13:30 bis 17:00): Regionaltagung OÖ - Mühlviertel - "**Zukunftsfähige Vielfalt unter Schirm: Wie ein Wechsel zu einem stabilen, artenreichen Bestand beginnen kann**"; *Maria Thumfart* (Ltg. *Stefan Heuberger*) - kollegiale Waldberatung in OÖ.
- Freitag 15. Oktober 2021 – „**Lainzer Tiergarten – Vom Gatter zum initialen Dauerwald**“ - **Exkursion im Wienerwald** u.a. zu den Themen regenerativer naturnaher Waldbau zur Bodenmikrobiomförderung sowie Waldbau und Epigenetik und Thema Baumhaftung (Baumkonvention) Ltg. DI *Hannes Berger*

## Veranstaltungsrückblick 2020

### "Krise oder Zeitenwende?" – forstliche Betrachtungen am Beispiel Bergwaldbewirtschaftung

Sommergespräch bei St.Wolfgang, Salzkammergut (OÖ)

Donnerstag, 3. September 2020 - 10:45 - 16:00 Nähe Schwarzensee oberhalb St.Wolfgang

Exkursion im Forstbetrieb Dr. Erhard Scheidt (Moderation Franz Reiterer)



Bei prächtigem Sommerwetter fanden sich 37 Teilnehmer zu einer Impuls- und Diskussionsveranstaltung. Dankenswerter Weise war Prof. *Rupert Seidl* extra angereist und wir hatten sogar Teilnehmer aus sieben Bundesländern, eine Bestätigung für das Interesse an diesem Format und auch ein Zeichen der Sehnsucht, sich endlich wieder einmal im Wald zu begegnen.

Eine praxisorientierte Waldbegehung mit Analysen von Boden und Wasserhaushalt, sowie eine in Stationen geführte Themendiskussion gaben vielfältige Impulse. Die kulinarische Stärkung auf einer Waldlichtung war

ein gastfreundlicher Akzent und wurde von der *Fa. Eder* (Wolfenbüttel, D) unterstützt, die auch kurz Entrindungsanbaugeräte für die Motorsäge vorführen konnte.

„Speziell im Bergwald klaffen Ertragslage und gesellschaftliche Ansprüche zunehmend auseinander“, erklärte auch *Franz Reiterer* von Pro Silva bei der Begrüßung der Exkursionsteilnehmer. Das Bodenkapital bedarf besonderer Beachtung. Vorstandsmitglied *DI Stefan Heuberger* von der Forstfachschule Traunkirchen zeigte an den zwei Haltepunkten mit aufgegrabenen Bodenprofilen die Unterschiede der Wasservorräte an den beiden Exkursionspunkten: Wurden am Standort am Unterhang – eine tiefgründige Kalkbraunerde mit moderartigem Mullhumus – Wasservorrat für 70 bis 80 Tage errechnet, waren es am 100 m höher gelegenen Punkt – bei viel geringerer Gründigkeit und wesentlich stärker spürbarem Rendzina-Charakter des Bodens – nur mehr 15 bis 20 Tage.



Auf großen Kahlflächen kann es vor allem auch nach Windwurf oder Kahlschlag zu Erosion und durch die Sonneneinstrahlung angeregten mikrobiellen Humusschwund. Unter Verjüngungskegeln ist die Wasserspeicherkapazität messbar höher.



*Dr. Erhard Scheidt*, der Eigentümer des Forstbetriebes, erläuterte die wechselvolle Betriebsgeschichte und die Zusammenhänge mit der Salzgewinnung. Es braucht Voraussetzungen die Motivation zur Waldbewirtschaftung zu behalten und so führen Auseinandersetzungen mit Naturschutzinteressen zu eingeschränkten Forststraßenbauten, was die Erreichbarkeit von borkenkäferbefallenen Bäumen stark erschwert

*Prof. Rupert Seidl* (TU München, Weihenstephan) wies auf die Kohlestoffspeicherung im Holz und in den Holzprodukten hin. Ein örtlicher Zimmerer fand





eindrucksvolle Apelle, im Holzbau stärker initiativ zu werden. Durch Baumartenmischungen, Erhöhung der Laubwaldanteile und ev. vorsichtige Ergänzung durch kalabrische Tanne kann die Resilienz der Waldbestände insgesamt erhöht werden. Bei Durchforstungen müsse an oberster Stelle die Frage stehen, wie der verbleibende Bestand vitalisiert werden kann. „Seit 30 Jahren reden wir vom Waldumbau. Jetzt sollten wir ihn auf die Fläche bringen“, mein Prof. *Seidl* und verwies er auf die Klimafitness als möglichen Steigbügel für einen engagierten und umfassenden Bestandesumbau.

Der vollständige [Artikel wurde in der „Forstzeitung“ 10/2020 S 24-25 veröffentlicht und kann von unserer Webseite geladen werden.](#)

Programm: Franz Reiterer

## **"Die Schwarzkiefer – Baumart mit Zukunft?" – Risiken und Chancen der Waldwirtschaft mit Schwarzkiefer und ihre Bedeutung als Kulturgut**

### **Regionaltagung im Raum Gutenstein (NÖ)**

**Freitag, 18. September 2020 - 9:15 - 14:00, Treffpunkt Bahnhof Gutenstein**

Exkursion im Raum Markt Piesting - Gutenstein (Moderation: *Anton Weissenberger*)

*Anton Weissenberger*, Obmann der WWG Piestingtal, engagierter Waldbauer mit Schwarzkiefernbeständen, gab die Anregung und Einladung zu dieser hochinteressanten Exkursion, die einen guten Überblick über die Aspekte einer viel zu wenig beachteten österreichischen Baumart gab, die auch im Klimawandel eine stärkere Rolle spielen könnte. Warum immer zu Exoten greifen, wenn das Gute so nah liegt. Knapp 25 Teilnehmer konnten in einer teilweise improvisierten Thementauswahl ganz viel über die Schwarzkiefer erfahren:



Im Raum Gutenstein im Piestingtal bestehen seit Jahrhunderten natürliche Schwarzkiefernwälder, die historische Bedeutung für die Harznutzung hatten und auch Bau- und Brennholz lieferten.

Zu Erhaltung und zeitgemäßen Bewirtschaftung dieser typisch österreichischen Baumart wurden bereits mehrere Projekte initiiert. Die umfangreichen Ergebnisse und eine waldbauliche Beispielfläche wurden im Rahmen der Exkursion vorgestellt.



Nach der Vorstellung des Betriebes von *Anton Weissenberger* führte die Exkursion in seine Waldfläche von 28ha, zwischen 520 und 750 m Seehöhe auf einem trockenen, 40% steilen Südwest-Hang. Der Standort zeigt einen primären natürlichen Schwarzkiefernwald.

Auf rund 8 ha dominiert Altholz mit über 140 Jahren. Die Stammzahl liegt bei rund 600 Stück/Hektar und einer durchschnittlichen Bonität von 3,2 dGZ (Ertragstafel Marschall). Neben der Schwarzkiefer verjüngt sich auch die Fichte. Der Anteil der Schwarzkiefer liegt bei

88%, der der Fichte bei 22%. Die Stammzahlen liegen zwischen 2.500 und 3.000 Stk/ha, die Höhen schwanken zwischen 30cm und 130cm. Es gibt deutlichen Verbiß bei Laubholz und auch bei Schwarzkiefer (13%)

Es konnten einzelstammweise genutzte Altbestände mit stark entwickelter Naturverjüngung gesehen werden. Im Bestand ist läuft auch ein Projekt der WWG Piestingtal (Obm. *Anton Weissenberger*) gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur als Beispiel für die Schutzwaldsanierung auf einem extremen Standort. Die Exkursionsroute auf einem Jagdsteig zeigte auf kleinem Raum sehr viele Aspekte:



Wir konnten die waldbaulichen Maßnahmen, die trotz steiler Lage und schwieriger Erreichbarkeit nur über die Gräben nach oben hin konsequent umgesetzt wurden, Aspekte der Genetik und waldbaulichen Stellung und die Gefährdung durch biotische Ursachen (*dip-lodia sapinea*) diskutieren.

Dr. *Georg Frank*, der seine Dissertation über die Schwarzkiefer in Österreich und in Korsika verfasst hatte, erläuterte, dass die lichtliebende Schwarzkiefer durch Konkurrenz meist auf sehr trockene Standorte zurückgedrängt wurde. Auf guten Standorten hätte sie

auch in Österreich das Potenzial zu gutem Wuchs und Zuwachs, bei gleichzeitig weit höherer Temperatur- und Trockenresistenz als die Fichte. Es wäre einen Versuch wert, die Schwarzkiefer auch vorbeugend in besseren Standorten einzubringen und ihr durch Regelung der Konkurrenz auch mehr Raum zu geben.

Vor dem abschließenden Imbiss am Hof von Fam. *Weissenberger*, wurde die Ergebnisse der des Leader Koperations-Projektes Triestingtal, sowie die aktive Pecherei (historischer Rückblick und aktuelle Lage) und Spezialprodukte aus Schwarzkiefer präsentiert.



Kurzbericht und Fotos: *E.Senitza*

## "Klimafitter Wald durch ‚forstliche Permakultur‘ mit heimischen und fremdländischen Baumarten“

Regionaltagung 2020 im Mühlviertel (OÖ)

**Freitag 2. Oktober 2020 - 13:15 - 16:30 St. Georgen am Walde**

Exkursion im Forstbetrieb *Palmetshofer vlg. Obergrafeneder* (Moderation *Stefan Heuberger*)

Bei der Exkursion im Mühlviertel konnten in kleinem Kreis die Ergebnisse der langjährigen Erfahrungen von **Paul Palmetshofer**, Staatspreisträger für Beispielhafte Waldwirtschaft 1994, mit Douglasie, Riesentanne, Thujenarten, Hemlocktanne und *Abies nobilis* diskutiert werden.

Waldbauliche Konzepte müsse über den „*Tellerrand*“ blicken und die betrieblichen Unsicherheiten auf mehrere Standbeine zu verteilen. Der Betrieb umfasst 50 ha, wovon 33 ha dem Wald und 17 ha der Landwirtschaft zuzuordnen sind. Rund 15 ha landwirtschaftliche Grenzertragsböden wurden ab 1968 aufgeforstet. Geprägt durch Aufforstungsmodelle von Dr. Felix Benz, ehemaliger Forstberater der Landwirtschaftskammer Schärding, wurden zwischen 1978 und 1991 verschiedenste nordamerikanische Baumarten und auch die kalabrische Weißtanne eingebracht.



Die Exkursionspunkte zeigten u.a. eine Wiesenaufforstung aus dem Jahr 1988, wo Douglasie und Riesentanne gemeinsam mit Fichte eingebracht wurden, und zwar so dass die Fichte als „Füllholz“ zwischen den Z-Bäumen der Exoten mit 6 m Abstand gepflanzt wurde



Mittels Hubsteiger werden Riesentanne und Douglasie bis auf eine Höhe von 14 m geastet, die Äste teilweise als Schuckreisig verkauft. Bei Mischbeständen mit Douglasie bevorzugt Paul Palmetshofer Buntmischungen, die größere Freiheit bei der Bestandespflege lassen. Wichtig sind auch die richtigen Herkünfte, die erst durch Versuche gefunden werden können.

Bei guter Kooperation mit den örtlichen Jägern kann sich die Naturverjüngung auch bei den nicht heimischen Arten entwickeln. Bestandesauflichtungen tragen aber auch durch besseres Äsungsangebot zu einer Entspannung der Situation bei.

Den größten Teil der Holzernte und Pflegemaßnahmen führt der erfahrene Forstwirtschaftsmeister selbst durch. Durch sein Feinerschließungskonzept sind 80% der Waldfläche auf Kranreichweite mit Rückewegen erschlossen. Wenn er für Arbeitsspitzen dennoch Fremddienstleister beauftragt, markiert er auf den Rückegassen mit Pfeilen die erlaubten Fahrrichtungen. Das wichtigste Kapital ist der Boden und diesen gilt es zu schützen. Wenn ein Pfeil an der Rückegasse nur nach unten zeigt, darf der Unternehmer nicht von unten nach oben fahren. - „Lieber drei Minuten länger einen Baum einschätzen als unnötige Schäden an der Naturverjüngung in Kauf nehmen.“



Als zusätzliche Standbeine des Betriebes setzt *Paul Palmeshofer* auf die Schuckreisigproduktion mit Tannenarten, die wiederkehrend all 1-2 Jahre mit einer Teleskopschere und einem auf den Traktor angebauten Hubgerüst geerntet und zu 80% nach Wien verkauft werden. In den Zwischenräumen weiden Shropshire-Schafe, die ideal für die Pflege der Schuckreisigbestände sind, da sie bei guter Haltung keine Nadelbäume verbeißen.

Der vollständige [Artikel von Stefan Heuberger wurde in der „Forstzeitung“ 11/2020 S 26-28 veröffentlicht und kann von unserer Webseite geladen werden.](#)

**"Dauerwald als Standbein zum Vollerwerb" – die Rolle eines stabilen, vielfältigen Waldes in einem umfassenden bäuerlichen Betrieb**  
Regionaltagung 2020 im Raum Murau (Steiermark)

Freitag 9. Oktober 2020 - 09:00 - 16:00 Hof vlg. Stolz, Rinegg bei Murau

Exkursion im Forstbetrieb Johannes Knapp vlg. Stolz (Moderation Günther Flaschberger)



**Wald mit Zukunft - Für die nächste Generation**

Ein stabiler, vielfältiger Wald ist ein gutes Standbein für einen bäuerlichen Familienbetrieb. Familie Knapp hat ihn seit 30 Jahren nach ganzheitlichen Kriterien weiterentwickelt.

Über 30 Teilnehmer folgten der Einladung nach Rinegg bei Murau unterhalb der Stolzalpe. *Diese Exkursion gab einen besonderen Schub bei unserer Mitgliederentwicklung, wie viele Neubetriebe zeigen. Vielen Dank an alle für ihr Interesse !*

*„Der Wald ist ein Generationenprojekt, auch wenn er einmal nicht so viel trägt, macht das nichts, weil ich ihn ja nicht nur für mich, sondern bereits für die nachfolgenden Generationen bewirtschafte,“* erklärt Johannes Knapp.

Der Biohof Knapp vulgo Stolz in Rinegg bei Murau wird von Anna und Johannes Knapp im Vollerwerb bewirtschaftet. Von den 170 ha Gesamtfläche werden 40 ha landwirtschaftlich genutzt, 130 ha sind Wald. Diese forstwirtschaftlich genutzten Flächen sind nicht zusammenhängend, sondern gliedern sich in sieben Teile mit 8 bis 40 Hektar in Höhenlagen von 1100 bis 1800 Metern. Sie sind zu 70 Prozent mit Fichten und zu 30 Prozent mit Lärchen bestockt. Neben Fichte und Lärche treten auch vereinzelt oder in kleinen Gruppen Tanne, Ahorn und Esche auf.



Das Hauptinteresse der Waldbewirtschaftung liegt bei der Überführung der Fichtenbestände mittels Einzelstammnutzung in plenterwaldartige, gestufte und gut strukturierte Waldbestände. Der Lärchenanteil soll durch aktive Förderung der Lärche möglichst hochgehalten werden.

An den Waldrändern zu den landwirtschaftlich genutzten Flächen sowie auf den steilen Rainen stocken Laubbäume vor allem Ahorn, Espe, Birke, Ulme, Esche, Eberesche, Vogelkirsche und Erle sowie verschiedene

Sträucher. Auch die Laubbäume werden plenterartig genutzt und als ofenfertiges Brennholz vermarktet.

### Kein Kahlschlag

Die günstige Hangneigung und die hohe Erschließungsdichte erlauben eine kleinflächige, einzelstammweise Holzernte mit eigenem 75 PS Traktor und Funkseilwinde. Vor 30 Jahren hat Vater Klement Knapp begonnen, die Waldflächen in plenterwaldartige Strukturen zu überführen und nur im Sortimentsverfahren zu nutzen.



*„Kahlschlag gibt es somit nicht und das aus gutem Grund“, so Johannes Knapp, „in einem naturnahen Wald soll es nämlich wie in einer Großfamilie aussehen, kleine, mittlere und große Bäume bunt gemischt. Das wäre das Ideal, damit die Oberfläche unterschiedlich ist und die Sonnenstrahlen dadurch besser ausgenutzt werden können. Ein weiterer Vorteil ist, dass der Sturm nicht so gleichmäßig durchfahren kann und das Windwurfisiko dadurch minimiert ist.“*

### Naturnahen Wald schaffen

Strukturierende Pflege- und Nutzungsmaßnahmen werden in mittleren bis starken, gut bevorrateten Fichten-Lärchenbaumhölzern mit noch geringen Naturverjüngungsansätzen durchgeführt. Dabei wird die individuelle Hiebsreife (bestimmt vor allem durch die Qualität des Baumes/Stammes) berücksichtigt und eine weitere Strukturierung zumindest in Richtung zweischichtiger Waldbestände gefördert. Das Zuwachspotential des Altholzes soll durch eine noch 30 bis 50 Jahre dauernde Nutzungsperiode des Altbestandes genutzt werden, wobei sich die Holzernte periodisch am laufenden Zuwachs des jeweiligen Bestandes orientiert. Zusätzlich ist das mittelfristige Ziel das Erreichen von gruppen- bis horstweiser strukturierter Naturverjüngung auf 60 bis 70 % der Altholzfläche.

Eine Herausforderung ist die richtige Auszeige der Bäume. Der Wald darf nicht zu licht werden, sonst vergrasen die Bestände zu sehr. Dafür braucht es einiges an Erfahrung.

*„Wir versuchen, möglichst naturnah zu arbeiten, also möglichst ohne künstliche Verjüngung auszukommen“, erklärt der Waldbauer. So ein Wald hat im Normalfall auch nicht so große Probleme mit Schädlingen. „Wir versuchen Spechtbäume zu belassen und durch Grünflächen im Wald gibt es mehr Äsungsangebot für das Wild. Dadurch sollte es weniger Verbiss an den Bäumen geben. Trotzdem ist eine waldangepasste, waldverträgliche Wilddichte enorm wichtig.“*



Auf 1600 Meter Seehöhe gibt es einen anerkannten Lärchensaatgutbestand mit 50 Prozent Fichte, 50 Prozent Lärche, der vor 25 Jahren aufgelichtet und die Lärchen vor sechs Jahren durchforstet wurden. Die Bedeutung von Herkunft, Qualität und Genetik zur Sicherung der Forstpflanzenproduktion nimmt insbesondere im Hinblick auf die Klimaveränderung und den dadurch zunehmenden Schäden im Wald zu.



Bisher gab es im Wald von Johannes Knapp wahrscheinlich aufgrund der Höhenlage noch keine allzu großen Schäden durch den Borkenkäfer. Schneedruck und Windwurf nehmen zu, waren aber bisher im Rahmen, allerdings werden die Sommer seit einigen Jahren immer trockener.

*„Als Biobauer lege ich sehr viel Wert auf einen intakten Boden, das gilt für mich auch in der Forstwirtschaft. Die bodenschonende Rückung und ein möglichst geringer Biomasseentzug sind auf den podsoligen Böden sehr wichtig. Das Astmaterial wird zur Gänze im Wald*

*belassen, was den Bodenaufbau fördert“*, erklärt Knapp.

Die tatsächliche jährliche Holznutzung liegt mit durchschnittlich 450 Erntefestmetern (Efm) hinter dem aus dem Waldwirtschaftsplan berechneten Hiebsatz von 650 Efm zurück. Die Durchforstungsrückstände der in den letzten Jahren zugekauften Fichtenbestände mussten aber vorrangig abgebaut werden. Das anfallende Energieholz wird als Hackschnitzel und als ofenfertiges Brennholz direkt ab Hof vermarktet. „Wir erzeugen insgesamt Holzenergie im Wert von 50.000 Liter Heizöl im Jahr. Die Arbeit im eigenen Wald wird zu 95 Prozent selbst gemacht. Die Forstwirtschaft trägt je nach Holzpreis 40 bis 60 Prozent zum Betriebseinkommen bei. Grundsätzlich ist es so, dass bei der Einzelstammentnahme bessere Erlöse als bei Kahlschlag erzielt werden können“, so der Biobauer.



*„Am Abend geht man erfüllt heim und freut sich, wenn man ein Eck gemacht hat und sich etwas entwickeln kann. Waldarbeit ist schön, obwohl es oft anstrengend und auch gefährlich ist.“* Johannes Knapp

Quelle: [www.prosilvaustria.at](http://www.prosilvaustria.at), Günther Flaschberger, Johannes Knapp und Regina Daghofer

## Neuigkeiten

### Exkursion nach Sommereben (Malteser Waldbetrieb)



Der Verband der Land- & Forstbetriebe Steiermark lud unter der Leitung von Obmann Ök.-Rat *Carl von Croy* zum Thema **„Risikomanagement und Kohlenstoffspeicherung unter dem Blickwinkel verschiedener Bewirtschaftungskonzepte“** ins Revier Sommereben ein.

Aufgrund der derzeitigen Klimaprognosen sowie der merklichen Witterungsveränderungen kommt der Waldbewirtschaftung vor allem auch unter den Aspekten der Kohlenstoffspeicherung sowie des Risikomanagements besondere Bedeutung zu. Dies konnte in der Waldbegehung an verschiedenen

Beispielen unter der Führung von OFM Dipl.-Ing. *Clemens Spörk* in den nun schon in der dritten Forstmeistergeneration weiter entwickelten Bestände eindrucksvoll gezeigt werden, die verschiedene Phasen der Überführung von Altersklassenwäldern in Dauerwälder zeigen.

Darüber hinaus präsentierte der Fachexperten Dipl.-Ing. Dr. *Mathias Neumann* konkrete Beispiele aus wissenschaftlichen Studien zum Thema Kohlenstoffspeicherung. DI *Josef Krogger* erläuterte anhand der „Klimadrehscheibe“ fachkundig die Themen Risikomanagement und Resilienz.

Die über 50 Teilnehmer wurden durch ein Filmteam begleitet und auch politische Vertreter nahmen teil. Die intensive Diskussion wurde im Wald und auf der Terrasse des GH Klugbauer weitergeführt. Leider waren nur wenige Vertreter von Forstbetrieben gekommen, dafür umso zahlreichere Kolleginnen und Kollegen aus dem Landesdienst, den Bezirkshauptmannschaften und der Landwirtschaftskammer.



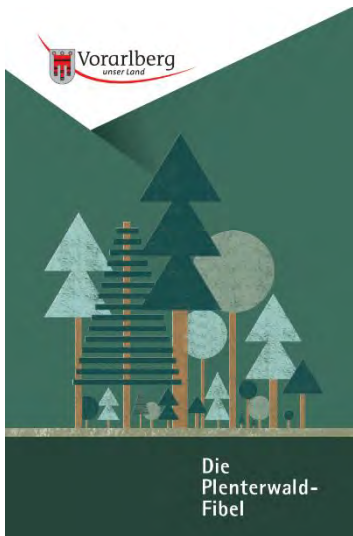
Aber auch weiter angereiste Waldbauern nahmen gerne die Gelegenheit wahr, wieder in einen ihrer „Vorbildwälder“ zu kommen. Die kollegiale Zusammenkunft war eine seelische Wohltat in Zeiten der spärlichen Treffen im vergangenen Sommer.



### **Plenterwaldfibel aus Vorarlberg**

Der Wald, der für Vorarlberg von so großer Bedeutung ist, sieht sich im Klimawandel vor große Herausforderungen gestellt. Stürme und Trockenheit sowie neue Schadorganismen setzen ihm schwer zu.

Vorarlberg ist dabei in einer guten Ausgangslage. Unsere Wälder sind von großer Naturnähe, wir haben eine Vielfalt an Waldgesellschaften und immer noch hohe Niederschläge. Die Rezepte den Wald für den Klimawandel fit zu machen sind uns ebenfalls bekannt. Es geht darum, strukturreiche Mischwälder durch gezielte Waldverjüngung und Pflegemaßnahmen zu schaffen. Dabei werden auch neue Baumarten eine gewisse Rolle spielen. Erkenntnisse aus der Wissenschaft müssen in die Praxis transferiert werden und altbewährtes dem wachsenden Kreis der hoffernen Waldbesitzer nahe gebracht werden.



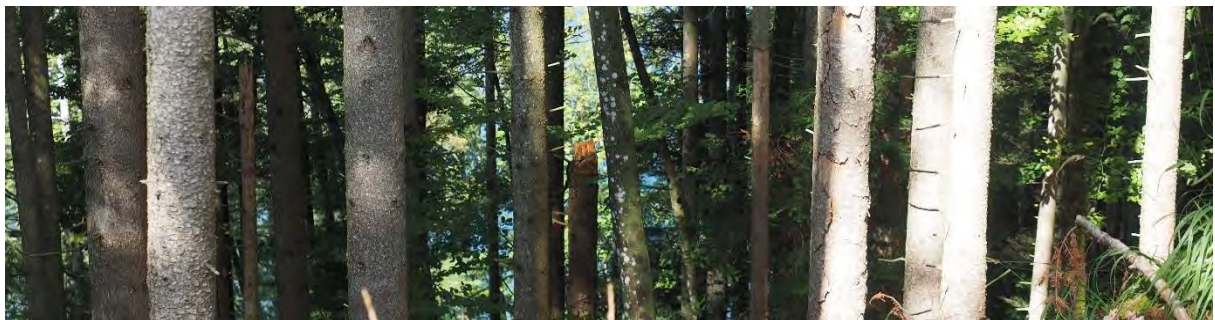
Insbesondere die Plenterwaldwirtschaft, welche vor allem den Bregenzer Wald prägt, ist geeignet alle Waldfunktionen auch im Klimawandel zu erfüllen und unseren Enkeln einen chancenreichen Lebensraum zu hinterlassen. Dieser einzigartigen Bewirtschaftungsform ist die neue Plenterwaldfibel gewidmet, die sowohl dem Praktiker als auch dem interessierten Laien die wesentlichen Informationen vermittelt. Entstanden ist sie in einer Zusammenarbeit zwischen dem Landesforstdienst und der Klimaautonomieregion Vorderwald-Egg. –

Ergänzend zur Fibel wurde auch eine praktische Plenterwald-App zur mobilen Anwendung direkt im Wald entwickelt.



Auch der Bundespräsident konnte anlässlich einer Waldbegehung 2019 von den Vorteilen des Plenterwaldes überzeugt werden.

Die [Plenterwaldfibel](#) wird hier zum download angeboten!



*Licht am Ende des Tunnels ?*

### Broschüre „Pro Silva Waldbau“

Seit der Jahrestagung von Pro Silva Europe in Weimar liegt die hervorragende Praxisbroschüre „Pro Silva Waldbau“, die ursprünglich in Belgien in französischer Sprache erschienen ist, in Deutsch vor. Mit zahlreichen Grafiken werden die Grundsätze der Auszeige, der Verjüngungssteuerung, Differenzierung und Qualifizierung u.v.a.m. dargestellt. (64 Seiten)

Pro Silva Austria hat fast 500 Exemplare verkauft. Weitere 400 sind nachbestellt. Wir wollen diese Broschüre weiterhin gerne unseren Mitgliedern zum Preis von **10,- €** anbieten. Anfragen an den Geschäftsführer!



*(Redaktion: E.Senitz 10.02.2021 – Text, Fotos soweit nicht anders angegeben E. Senitz)*

**Eckart Senitz (Vorsitzender)**  
**Günther Flaschberger (Geschäftsführer)**  
DI Dr. Eckart Senitz  
Poitschach 2  
9560 – Feldkirchen i.K.  
[office@prosilvaustria.at](mailto:office@prosilvaustria.at)

[www.prosilvaustria.at](http://www.prosilvaustria.at)  
[www.prosilva.org](http://www.prosilva.org)  
DI Günther Flaschberger  
Milesistraße 10  
9560 – Feldkirchen i.K.  
[guenther.flaschberger@ktn.gv.at](mailto:guenther.flaschberger@ktn.gv.at)